Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1804

19.12.1804 (Nr. 202)

Visual Library

Nro. 202. Pag. 885

Carlsruher Zeitung.

Mittwochs. den 19. December.

1 8 0 4

Mit Kurfürstlich Badischem gnädigstem Privilegio.

Innhalt. München; Verordnung in Betreff des gelben Fiebers. Würzburg; Publikandum wegen Schuldenmachen Hamburg; Schreiben aus St. Rafael bey Mallaga. Frankfurt; Pest in Ragusa. Paris; Beschäftigungen des Staatsconseils. Unterzeichnung des KrönungsProtokolls. Prächtiges Fest auf den 16. Dec. Antwerpen; muthmasliche Regierungsveränderung in Batavien. Altona; Tod des Etatsraths von Schirach. Mallaga; traurige Aussichten. Constantinopel; die Pforte hat den Kaiser Napoleon noch nicht anerkannt.

Deutschland.

München, vom 10 Dec.

Gegen das gelbe Fieber ist hier eine Kurfürstliche Verordnung folgenden wesentlichen Inhalts erschienen: Bis auf weitere höchste Entschliessung ist allen aus dem eigentlichen Italien jenseits der Tirolischen Gränze und der Etsch kommenden Waaren der Eingang in die Kurfürstl. Staaten verboten. Aus den übrigen südlichen Ländern wird gleichfalls die Einfuhr aller Waaren von rauher Aussen-Seite, nemlich, von Wolle, Baumwolle, ungegerbten Häuten, Pel;Waaren und Seide verboten. Allen Reisenden, welche von solchen Orten kommen, wo die Krankheit herrscht, ist der Eintritt nirgends zu gestatten; den übrigen Reisenden kann derselbe nur gegen Vorzeigung glaubwürdiger Gesundheits Pässe gestattet werden. Alle Briefe, Zeitungen, und andere verschlossene Pakete werden auf dem ersten Gräns;PostAmt in Gegenwart einer obrigkeitlichen Person erbrochen, in Essig getaucht, und geräuchert. Die Pässe der südlichen Landes-Gränze werden mit dem erforderlichen Militair besezt rc. Der Kurfürstliche MedicinalRath wird die LandPhysiker mit den Präservativen u. mit dem Gebrauch der Räucherungen durch MineralSäuren bekannt machen.

Würzburg, vom 11 Dec.

Das Generalcommissariat hat ein Publicandum erlassen, worinn erklärt wird: „Daß alle diejenigen Ausländer, welche wegen roher Sitten, wegen Vernachlässigung des äussern Wohlstandes, oder wegen Schuldenmachen von den Polizeybehörden angezeigt werden, ihren Aeltern und Obrigkeiten bekannt gemacht, oder nach Verhältniß der Umstände, und sollte es auch zu Hunderten seyn, ohne processualische Weitläuftigkeit relegirt werden sollen. Den Inländern wird ebenfalls die Entfernung von der Universität und die öffentliche Bekanntmachung ihrer Namen gedroht, damit die Behörden bey der Miliärauswahl Rücksicht darauf nehmen können.

Hamburg, vom 11 Dec.

Die hiesige Zeitung enthält folgenden Auszug aus einem Schreiben aus St. Rafael, (bey Mallaga) vom 3 Nov.

Das sicherste Mittel gegen das gelbe Fieber ist unstreitig schleunige Flucht; denn leider hat eine traurige Erfahrung gezeigt, daß alle auch noch so active Fumi-

galonen kein sicheres Präservativ sind. Die ganze Familie unsers Gouverneurs, ist ungeachtet der in Flur, Stuben und Hof fortdauernd unterhaltenen Fumigationen mit Nitrum und concentrirter Vitriolsäure, am gelben Fieber gestorben. Wo dieses schreckliche Uebel überhand nimmt, da füllt sich die Luft mit so giftigem Stoff, daß weder Einschließen noch ununterbrochene Fumigationen helfen. Ein Beweiß hievon ist die grosse Anzahl gestorbner Nonnen, welche weder auskommen, noch unterlassen haben werden, alle mögliche Präservative zu gebrauchen. In den auf der Rhede ungefähr eine halbe Meile von der Stadt in Quarantine liegenden Schiffen sind gleichfalls mehrere Menschen gestorben. Man hat sogar bemerkt, daß den Thieren, besonders den Vögeln, diese Luft höchst schädlich ist. Die sonst mit Sperlingen und Schwalben so bevölkerten Dächer und Bäume waren in der Zeit, als die Krankheit den höchsten Grad erreicht hatte, gänzlich verlassen und ihre Rückkunft ist das sicherste Zeichen der wieder reinern Atmosphäre gewesen. Man kann nun die Krankheit als gänzlich beendet betrachten und wird gewiß nächstens die Gesundheit der Stadt officiell bekannt gemacht werden. Ich bin bereits in dieser Woche zweymal in Mallaga gewesen. Eine mäßige Berechnung setzt die Anzahl der Gestorbenen auf 12,000, andre auf 21,000, welches mir jedoch übertrieben scheint. Unsre blühende volkreiche Stadt, welche an 100,000 Einwohner zählte, leidet durch diese unglücklichen Vorfälle, und mehr noch durch die Furcht, das Uebel werde Wurzel gefaßt haben, und alle Jahr wiederkehren, außerordentlich. Viele reiche Particuliers und vornehme Adelichen, welche sich nicht mit dem Handel beschäftigen, verließen unsere Stadt schon Anfangs dieses Jahrs; mehrere, welche bis jetzt unschlüßig waren, werden nun folgen. Anfänglich wurde gegen alle Anzeigen der Aerzte, die ausgebrochene Krankheit absichtlich verheelt, und dies ist Schuld, daß Mallaga diesesmal die ganze Küste angesteckt hat. Ungefähr an 50 Städte, Flecken und Dörfer sind durch die geflüchteten Einwohner von Mallaga verpestet worden. Die vornehmsten von diesen sind Cadix, Gibraltar, Alicante, Cartagena, Cordova, Velez, Antequera, Granada ꝛc. Jetzt schiebt man die Schuld auf die hiesigen Kaufleute, welche die Aerzte bestochen haben sollen: welches aber eine grobe Unwahrheit ist. Es ist ein Factum, daß zwey Aerzte exilirt worden sind, weil sie aussagten, daß sich unter ihren Kranken einige mit dem gelben Fieber behaftete befänden; auch wurde auf eine offizielle Anfrage über die Art der Krankheit die Antwort ertheilt, in Mallaga herrschten keine epidemische, wohl aber estationale nicht ansteckende Faul- und Nervenfieber, von welchen über zwey Drittheile der damit Befallenen geheilt würden. Dieser Bescheid erfolgte zu einer Zeit, als schon 80 bis 100 Personen täglich starben. Am 1 Nov. waren in ganz Mallaga nur 3 Personen gestorben, und blieben noch 12 epidemische Kranke; man kann also das Uebel als beendigt betrachten.

Frankfurt, vom 14 Dec.

Nach Berichten aus Wien, traf daselbst von dem Gouverneur von Dalmatien die Nachricht ein, daß sich zu Ragusa das gelbe Fieber am Bord eines ragusanischen, aus einem spanischen Hafen zurückkommenden Schiffs auf eine sehr gefährliche Art geäussert habe. Dies bestätigt der Courier von Mailand vom 3 dieses durch den Bericht, daß der päbstl. Nuncius von Rom aus die officielle Nachricht erhalten habe, daß diese Pest in Ragusa ausgebrochen sey.

Frankreich.

Paris, vom 13 Dec.

Vorgestern wurden die Mitglieder des NationalInstituts bey J. M. dem Kaiser, und an eben dem Tag und den Tag vorher, eine Deputation der NationalGarden des Reichs, und eine Deputation der Kolonisten von St. Domingo, bey J. M. der Kaiserinn zur Audienz vorgelassen.

Das StaatsConseil hat vorgestern seine Arbeiten wieder angefangen. Es beschäftigt sich itzt vorzüglich mit den peinlichen Gerichtshöfen. Zwei Tage jeder Woche sind zu diesen Verhandlungen bestimmt, und man hofft, daß das Tribunat und das gesetzgebende Korps dieses Gesetzbuch bald erhalten werden, um ihm Gesetzeskraft zu geben. Se. Maj. der Kaiser kam um 3 Uhr in die vorgestrige Sitzung und hob sie um 6 Uhr auf.

Die Deputirten zu Paris sind nun beschäftigt, das KrönungsProtokoll zu unterschreiben. Die Präsidenten der Wahlkollegien empfiengen bey der Unterschrift die KrönungsMedaille von Silber. Sie ist von der Größe

eines Fünffrankenstücks. Die übrigen Deputirten erhalten sie bey den Ministern, in deren Departements ihre Funktionen gehören. Man sagt, die vornehmsten Beamten werden die Krönungs-Medaille von Gold erhalten. Es sind auch sehr viele in Kupfer geschlagen worden, die man für die Militair-Deputationen bestimmt glaubt.

Der Hr. Bischoff von Versailles ist vor einigen Tagen an der Spitze seiner Geistlichkeit dem heil. Vater präsentirt worden, und da er den Wunsch äusserte, daß J. Heiligkeit möchten nach Versailles kommen, so antworteten Dieselbe, daß es wohl geschehen könnte.

Am Donnerstag sind dem heiligen Vater die Unter-Präfekten und die Wahlkorps-Präsidenten präsentirt worden.

Vorgestern wurde den KantonsPräsidenten in dem Saal des olympischen Theaters ein grosses Diner von 350 Gedecken an 3 langen Tischen gegeben. Man trank auf die Gesundheit JJ. MM., der Prinzen, der Armeen, und der Wohlfahrt und des Ruhms der Nation.

Nach den Vorbereitungen zu urtheilen, die man überall machen sieht, wird das Fest, welches die Stadt Paris J. M. dem Kaiser gibt, ungemein prächtig seyn. Man hat gegen dem Rathhauß über ein Gebäude; dem Hauptgebäude ähnlich, errichtet, welches eine lange Gallerie bildet, worauf JJ. MM. das Feuerwerk sehen werden. Aus 12 Springbrunnen wird Wein springen. An verschiednen Orten sind Erhöhungen für Orchester angebracht worden. Einzig in seiner Art wird aber das Feuerwerk seyn, das auf dem entgegengesetzten Ufer der Seine, gegen der neuen Gallerie über, abgebrannt werden soll. Man will nemlich in der Entfernung den Bernhardsberg und den Uebergang über denselben vorstellen. Man hat zu diesem Ende sehr hohe Gerüste aufgeschlagen, welche mit lauter gemahlten Tüchern, worauf die Felsenmassen, die Abgründe und die übrigen Theile des Bergs abgebildet sind, belegt werden. Soldaten werden diesen Berg bey dem Schein der Raketen und Feuerkugeln erglimmen, und wenn sie auf die Spitze des Bergs angekommen sind, so wird das Feuerwerk die Explosion einer grossen Anzahl Kanonen nachahmen, welche die fürchterlichste Decharge des Forts Bar vorstellen soll. Dieses Fest wird am Sonntag d. 16. Dec. und das Fest des Senats Donnerstags d. 20. Dec. statt haben.

Man hat Briefe aus Martinique vom 14. Sept. erhalten, welche von dem schröcklichen Sturm, der zu Anfang dieses Monats, den amerikanischen Zeitungen zufolge, auch auf dieser Insel Verheerungen angerichtet haben soll, gar keine Meldung thun.

Ausser dem grossen Feuerwerk, das auf dem linken Seineufer, gegen dem GrevePlatz abgebrannt werden soll, werden noch 12 andre Feuerwerke auf 12 Hauptorten von Paris veranstaltet.

Das Consistorium der reformirten Kirche zu Paris hat die Haltung eines Dankfests wegen der Salbung und Krönung Ihrer Maj. des Kaisers beschlossen.

Bey der Vorstellung der Präsidenten der Konsistorien, hatte Hr. Marron die Ehre, dem Kaiser eine, auf jene erhabne Ceremonie, von ihm verfaßte lateinische Ode zu überreichen.

Alle Briefe und gedruckte Schriften, welche man aus Italien und der 27. MilitärDivision (Piemont) erhält, sind noch immer durchstochen und durch Essig gezogen.

Der Posten des östreichischen kaiserl. Gesandten zu Stockholm bleibt erledigt, bis der König von Schweden den neuen Kaisertitel Sr. östr. Majestät wird anerkannt haben.

Holland.

Antwerpen, vom 7 Dec.

Seit einigen Tagen gehen viele außerord. franz. und holländ. Kuriere hier durch, welche zwischen dem Haag und Paris gewechselt werden. Man zweifelt nicht mehr an der wichtigen Veränderung in der batavischen Regierungsform, sogleich nach der Rückkehr der Staatskommission dieser Republik von Paris nach dem Haag, sie wird künftige Woche hier erwartet. Man versichert, daß Se. hochfürstl. Durchl. der Prinz von Nassau-Oranien, mit dem holländ. Bothschafter, Hrn. Schimmelpenninck, ihr unverzüglich folgen werden. Man versichert, daß die Anzahl der franz. Truppen, welche in Zukunft in holländ. Solde bleiben, nur 15,000 Mann betragen werde, und daß einige Veränderung in der Gebietseintheilung, vorzüglich in Holländisch-Brabant vorgehen werde. Diese aus holländischen Quellen geschöpfte Nachrichten scheinen Bestätigung zu verdienen. (A. d. F. Z.)

Dännemark.

Altona, vom 7 Dec.

Heute starb hier nach einer kurzen Krankheit im 60sten Jahre seines äußerst thätigen Lebens der Königl. Dänische Etatsrath, Herr Gottlieb Benedict von Schirach. Der Staat verliert in ihm einen verdienstvollen, patriotischen Mitbürger, die gelehrte Welt einen einsichtsvollen Schriftsteller, der sich durch seine Werke in mehrern Fächern der Wissenschaften einen verdienten und ausgebreiteten Ruhm erworben, seine würdige Gemahlin einen zärtlichen Gatten, seine Familie einen liebreichen, für ihr Wohl höchst sorgsamen Vater, und die Zahl seiner Freunde einen Mann, dessen Andenken ihnen auf immer theuer und unvergeßlich seyn wird.

Das Politische Journal, welches beinahe ein Viertel Jahrhundert von dem Verewigten herausgegeben, und mit so ausgebreitetem Beifall gelesen wurde, wird nach wie vor in demselben Verlage ununterbrochen fortgesetzt.

Spanien.

Mallaga, vom 6 Nov.

Der Anblick unserer Stadt ist im höchsten Grade traurig und niederschlagend. Ganze Strassen stehen leer. Das Sterben hat freylich aufgehört; es sterben täglich kaum 8 bis 10 Menschen. Allein wirklich sind für das gelbe Fieber wenige neue Opfer mehr vorhanden, ohngefähr 7tausend Menschen haben die Seuche überstanden, 26tausend sind seit 4 Monaten begraben worden und die übrigen Einwohner, welche gleich beym Ausbruch des gelben Fiebers aufs Land geflüchtet waren, dürfen nicht zurückkehren, weil die wenigen Hunderte, welche in die Stadt gekommen waren, sogleich von der Seuche ergriffen, und meist hingerafft wurden.

Die Weintrauben verfaulen an den Stöcken, weil es an Menschenhänden fehlt, sie einzusammeln. Der Wein und andre edle Früchte machten sonst für unsere unglückliche Stadt jährlich ein Gegenstand von wenigstens 300,000 Piasters aus, indem sie weit und breit verführt wurden. Jezt würde sich, wenn sie auch eingesammelt wären, kein Schiff finden, das Ladungen davon einnehmen wollte, weil es in keinen fremden Haven zugelassen würde. Diese Folge des gelben Fiebers ist für unser armes Mallaga eben so schröcklich, als die Seuche selbst. Die Bauern ringen mit der fürchterlichsten Armuth, und leiden am Nothwendigsten, an Brod den bittersten Mangel. Velez-Mallaga (Klein Mallaga) ist beynahe ganz ausgestorben; 4000. Menschen wurden daselbst begraben, und es sind nur noch einige hundert übrig. Dieser Ort war aber auch meist von armen schmutzigen Menschen bewohnt, die sich selbst, in glücklichen Zeiten, nur kärglich nährten.

Türkey.

Konstantinopel, vom 30. Oct.

Aus Egypten hat man immer noch keine Nachrichten, die sich verbürgen ließen; jedoch wird aus dem Umstande vermuthet, daß daselbst Ruhe und Ordnung bestehen werde, weil der Handelsverkehr zwischen Konstantinopel und Alexandrien wie auch andern Häfen von Egypten unausgesetzt fortdauert.

Die neuesten Briefe aus den Jonischen Inseln haben die Nachricht bestätiget, daß viele russische Truppen von den Küsten von Morea aus Land gesetzt worden seyen, und daß ein Theil derselben das Land Montenegro besetzt habe, unter dem Vorwande, den Franzosen zuvor zu kommen, und solchen die Absicht auf Griechenland (von welcher die Pforte unterrichtet zu seyn glaubt) und übrigen Plane zu vereiteln.

Da die Pforte wegen Anerkennung des Kaisers der Franzosen sich immer noch nicht bestimmt geäußert hat, so hat der französ. Reichsmarschall Brüne vor 3 Tagen einen Kourier mit den Nachrichten und dem Erfolge seiner letzten Unterhandlungen nach Paris abgefertigt, wobei es scheint, daß er noch die Zurückkunft dieses Kouriers in Konstantinopel abwarten wolle, obgleich seine Effekten schon nach Frankreich abgegangen sind.

Man vernimmt zugleich, daß die Pforte ihrem Gesandten in Paris, Haleb Effendi, durch einen dahin abgeschickten Kourier den Auftrag ertheilt habe, Paris zu verlassen, sobald er die Abreise des Reichsmarschalls Brüne aus Konstantinopel mit Zuverläßigkeit werde vernommen haben.

Die Regierung der Republick Ragusa hat sich von dem Gerücht beunruhigen lassen, als ob bey fremden Mächten die Absicht bestünde, das Gebieth solcher Republick mit andern Ländern zu vereinigen, und daher die Pforte um Schutz und Verwendung gebeten, worauf die Pforte sich bemüht hat, die besagte Regierung zu beruhigen, und von dem Ungrund des Gerüchts zu überzeugen.

Carlsruhe. Bey dem Kaufmann Meerwein allhier ist ganz ächter Ostindischer Arac, und Rhum in Bouteillen in billigstem Preiß zu haben.